

Keynote InspH bei parl. Abend FKH 13.5.**Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren,**

Ich freue mich, für Sie aus Sicht des Heeres den Auftakt zur neuen Legislaturperiode geben zu dürfen. Der Beginn einer Legislaturperiode bietet auch den Anlass zu einer Standortbestimmung.

Als Militär bin ich es gewohnt, mit der Feindlage anzufangen. Und die ist, das liegt in ihrer Natur, meist unerfreulich:

Es gibt keine Anzeichen für einen russischen Friedenswillen in der Ukraine. Gleichzeitig rüstet Russland auf und stellt sich auf eine systemische Auseinandersetzung mit dem Westen ein. In Russland läuft eine großangelegte, gesellschaftliche und vor allem industrielle Mobilisierung – die russischen Streitkräfte gewinnen rapide an Schlagkraft. Wir dürfen uns durch die Bilder schlecht ausgerüsteter russischer Truppen an der Frontlinie nicht täuschen lassen. Es gibt erste Presseberichte, die zeigen, dass die ukrainischen Truppenteile für die russischen Streitkräfte gar nicht mehr im Schwerpunkt liegen, sondern dass man sich im Schwerpunkt auf eine Auseinandersetzung mit der NATO vorbereitet. Konkret heißt das: Die russischen Streitkräfte werden umfangreicher und stärker sein als vor dem Ukraine-Krieg. Sie werden kriegserfahren sein! Und sie werden ihre Lehren aus den Erfahrungen in der Ukraine strukturell, technisch und taktisch umgesetzt haben!

Spätestens ab 2029 werden die russischen Streitkräfte in der Lage sein, eine konventionelle Aggression gegen NATO-Territorium in großen Maßstab durchführen zu können. Das Antesten kann aber deutlich früher beginnen! Und die hybride Bedrohung ist schon heute nicht mehr nur theoretisch – das spüren wir tagtäglich im Informationsraum, an unserer Infrastruktur, im Luftraum.

Zudem: Der Druck der US-Administration auf Europa, sich um die eigene Sicherheit zu kümmern, wird anhalten und steigen. Auch hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, schnell zu handeln.

Dieser Lage gegenüber steht ein Heer, dass sich unverändert im Spannungsfeld zunehmender Aufträge bei gleichzeitig beschränkten materiellen und personellen Mitteln unterhalb des Solls bewegt.

Aus der letzten Legislaturperiode nehmen wir allerdings einen kräftigen Anschub zum Schließen der Schere zwischen verfügbaren Kräften und Aufträgen mit. Ich erinnere an das

Sondervermögen, das dazu beigetragen hat, dem Parlament insgesamt 93 Beschaffungsvorlagen mit Bezug zur Dimension Land vorlegen zu können. Auch die strukturellen Anpassungen aus der Binnenoptimierung des Heeres sowie die Konsolidierung der Führungsorganisation im Rahmen der Reorganisation der Bundeswehr stehen auf der Habenseite. Mit dem Artikelgesetz „Zeitenwende“ wird die Aufstellung einer neunten, neuen Brigade des Heeres in Litauen flankiert. Insgesamt viele positive Schritte, denen jetzt weitere folgen werden.

Denn: Die Zeit läuft! Und sie scheint immer schneller zu verrinnen!

Und ich bin froh, sagen zu können: Das Heer hat einen Plan, um die knappe Zeit bestmöglich zu nutzen. Er gliedert sich in zwei Zeitblöcke und vier Überschriften. Die Phase 1 reicht bis 2029 und ist mit dem Herstellen einer hinreichenden Kriegstüchtigkeit beschrieben. Phase 2 bezieht sich auf die nächste Dekade zwischen 2030 und 2040 und ist auf Zukunftsfähigkeit ausgerichtet.

Die Überschriften, die wir in diese Phasen als Handlungslinien projizieren wollen, lauten: Lückenschluss – Vollausrüstung – Aufwuchs – Innovation. Es ist dabei völlig klar, dass weder die beiden Zeitblöcke noch die vier Handlungslinien hart gegeneinander abgegrenzt werden können.

Dennoch kann man der Phase 1 das Begriffspaar Lückenschluss und Vollausrüstung, verbunden mit ersten Innovationsschritten zuordnen. In Phase 2 sollten Lückenschluss und Vollausrüstung erreicht sein und durch das Begriffspaar Aufwuchs und Innovation abgelöst werden.

Dieser Ansatz bezieht sich auf alle Planungskategorien: Personal, Organisation, Infrastruktur, Ausbildung und Material.

Lückenschluss und Vollausrüstung

Dabei bezieht sich der „Lückenschluss“ auf fehlende Fähigkeiten (also Qualität) und der Begriff „Vollausrüstung“ auf fehlende Quantität.

Vieles wurde schon durch das Sondervermögen adressiert, aber nicht alles in der hinreichenden Anzahl. Die Frage, ob wir aus der Phase 1 erfolgreich herauskommen, bemisst sich dabei nicht an der Anzahl von 25-Millionen-Vorlagen, sondern daran, wie viele unserer Großverbände wir in einen einsatzfähigen Zustand bekommen. Entscheidend ist daher: Rüsten in Systemverbänden! Diesen „turn-around“ von der projektbezogenen Planung und Rüstung hin zum Rüsten in Systemverbänden müssen wir schaffen. Die NATO-Kommandeure vom NATO

Oberbefehlshaber SACEUR bis zu den Kommandierenden Generalen der Einsatzkorps messen uns nicht an Einzelprojekten, sondern an der „Readiness“ von Brigaden, Divisionen und Korpstruppen. Mein Appell für Phase 1 – Lückenschluss und Vollausrüstung – ist daher: Mehr, schneller und ganzheitlicher!

Lassen Sie mich nun einen Blick auf unsere Phase 2 werfen.

Aufwuchs

Die politischen Determinanten für die Streitkräfteplanung der nächsten Dekade werden voraussichtlich in sechs Wochen in Den Haag bestimmt. Mit den neuen NATO-Planungszielen wird das Lastenheft Deutschlands für das Bündnis signifikant dicker. Es geht hierbei um eine Verpflichtung zu einem massiven Kräfte- und Fähigkeitsaufwuchs, der sich konsequent aus der neuen NATO-Verteidigungsplanung ableitet. Der deutsche Anteil orientiert sich am BIP-Anteil des kumulierten NATO-BIPs und liegt bei knapp unter 9% aller Fähigkeiten. Damit sind wir zweitgrößter Truppensteller der NATO. Deutschland wird sich dem daraus resultierenden Erwartungsdruck kaum entziehen können!

Hinzu kommen die Verpflichtungen, die sich aus der deutschen Rolle als „Drehscheibe“ für Aufmarsch und Folgeversorgung der Alliierten ergeben sowie die Kräfte, die laut Operationsplan Deutschland für die Sicherheit in Deutschland benötigt werden.

Der erste unmittelbare Aspekt des Aufwuchses im Heer ist der Heimatschutz. Hier haben wir mit der vierten Division des Heeres den Rahmen geschaffen, der die Dimension der Aufgabe organisatorisch beschreibt und der nun personell, materiell und konzeptionell gefüllt werden muss.

Der zweite Aspekt ist der Aufwuchs des Feldheeres: Ich erwarte hier weiterhin drei Divisionen, deren nationale Führungsspanne durch zusätzliche Unterstützungs- und Manöverelemente sowie die integrierten niederländischen Fähigkeiten deutlich verbreitert wird.

Dazu kommen unsere Anteile an Korpstruppen für die beiden „Frontline Corps“ in Stettin und Münster. Deep Strike Fähigkeiten, Heeresflieger, Pioniere, Aufklärungskapazitäten und vor allem Führungsfähigkeit.

Ich möchte heute Abend nicht spekulieren. Aber es ist völlig klar, dass wir hier über eine Heeresstärke reden, die vermutlich deutlich über der aktuellen liegt. Der Generalinspekteur hat auf einer der letzten Veranstaltungen des FKH die Zahl 460.000 für die Bundeswehr im Gesamten genannt. Ich glaube, dass seine Schätzung zutrifft und ein deutlicher Anteil davon in den Landstreitkräften abgebildet wird.

Innovation

Warum ist Innovation von so großer Bedeutung? Am Ende geht es um nichts weniger als das Bestehen auf dem Gefechtsfeld und damit die Siegfähigkeit in den Konflikten der Zukunft.

Außerdem gilt: Innovationsfähigkeit wird zunehmend zum Abschreckungsfaktor! Russland hat seine Streitkräfte in den letzten Jahren massiv weiterentwickelt. Dennoch gelingt es dem Angreifer nicht, die Verteidigung der ressourcenschwächeren, aber technologisch fortgeschrittenen ukrainischen Streitkräfte zu durchbrechen. Dieser Level technologischen Fortschritts und konzeptioneller Anpassungen an ein neues Kriegsbild ist auch für die Streitkräfte der NATO notwendig, um Abschreckung glaubhaft zu machen. Mit adaptierten Mitteln des Kalten Krieges ist in Zukunft kein Staat mehr zu machen!

Innovationstreiber sind dabei einerseits technologische Entwicklungsstränge und andererseits die Erfahrungen aus aktuellen Konflikten, insbesondere dem Krieg in der Ukraine.

Aus dem aktuellen Krieg in der Ukraine nehmen wir vier relevante Punkte für die Zukunftsaufstellung von Landstreitkräften auf: Die Bedeutung des bodennahen Luftraums, die Beschleunigung des „Sensor-2-shooter Loop“, die Bedeutung des elektromagnetischen Kampfs sowie die Wiedergeburt der Bedeutung von Masse!

Insbesondere die drei erstgenannten setzen dabei auf technologische Entwicklungen auf, deren volles Potential bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Ich reiße diese Trends nur kurz an:

Der Einsatz unbemannter Systeme zu Lande, zu Wasser und in der Luft – autark oder als „technische Armverlängerung“ im Manned Unmanned Teaming (MUM-T) Ansatz. Dies entwickelt sich im Kontext einer zunehmenden, bisher nicht vorstellbaren Autonomie, generiert durch künstliche Intelligenz und signifikant steigende Prozessorkapazitäten und eines cloudbasierten Datenmanagements als Grundlage für Sensorsteuerung, Datenkontrolle und Datenfusion. Gleichzeitig steigen Reichweite und Präzision von Wirkmitteln (Stichwort: „Ground-based Deep Precision Strike“) durch hypersonische Flugkörper. All dies ist eingebettet in eine Software Defined Digital Defense Bubble, welche die unterste taktische Ebene mit den Fähigkeiten der raumgestützten Aufklärung direkt verknüpft.

Die Lehren aus aktuellen Konflikten sowie die technologischen Trends generieren einen hohen Anpassungsdruck, dem wir uns nicht entziehen können, wenn wir unseren Soldatinnen und Soldaten einen Rahmen geben wollen, in dem sie ihre gefährlichen Aufgaben möglichst erfolgreich erfüllen können. Diese Entwicklungen werden nicht aus sich selbst heraus angetrieben, sondern von externen Notwendigkeiten forciert.

Wie manifestiert sich dieser Anpassungsdruck? Worauf müssen sich Landstreitkräfte der Zukunft einstellen?

1. Die Trennlinie zwischen Lage- und Zielaufklärung löst sich auf.
2. Die Beherrschung des Raumes vorwärts der Kampftruppe verlagert sich auf einen (teil-) autonomen, automatisierten, luftgestützten Aufklärungs- und Wirkverbund.
3. Die Kombination von bemannten Plattformen als Command & Control Node und unbemannten Plattformen als Wirkungsträger (sowohl im Leichten Kampfhubschrauber wie auch im Projekt Main Ground Combat System angelegt!) erhöht Schutz und Wirksamkeit eigener Truppe.
4. Aufklärungstiefe, Bekämpfungreichweite erhöhen sich und Wirkungszeiten verkürzen sich rasant.
5. Die sinnbildliche Navigation auf dem Gefechtsfeld weitet sich schon auf der taktischen Ebene vom zweidimensionalen Kartenblatt in das elektromagnetische Spektrum und den bodennahen Luftraum aus. Aus dem Gefechtsfeld wird ein Raum, der nicht mehr mit metrischen Maßen zu beschreiben ist.
6. Die Technisierung, Digitalisierung und Vernetzung macht aus allen Plattformen (bis hinunter zum Einzelschützen) einen Aufklärungssensor, der Zieldaten generieren kann.
7. Die Flut an Aufklärungs-, Ziel und Lagedaten auf einem nahezu transparenten Gefechtsfeld lässt sich nicht mehr in hierarchischen Ebenen und „händisch“ managen.

Aus dem bisher zum Thema „Innovation“ Gesagten folgt automatisch die Frage nach dem „so what“ für die Weiterentwicklung des Deutschen Heeres. Dazu möchte ich Ihnen im Folgenden sechs Thesen anbieten, die meines Erachtens geeignet sind, als Leitplanken für die Nachjustierung unserer Einsatzkonzepte, die Neuentwicklung von Binnenstrukturen sowie die Forderungskataloge an unsere Waffensysteme zu dienen.

Im Heer der nächsten Dekade...

1. ...wird physische Kontrolle im Raum durch Landstreitkräfte in wechselnden Intensitäten und im Ansatz des verteilten Operierens durch ein Kontinuum von leichten, mittleren und schweren Kräften ausgeübt.
2. ...wird der erste Feindkontakt praktisch immer unbemannt gesucht! Es gibt auf Brigade- und Divisionsebene keine Verbände mehr ohne organische Drohnenkomponente für Führung, Aufklärung, Wirkung oder Unterstützung mehr.

3. ...wird Abstandsfähigkeit konsequent höher priorisiert als Duellfähigkeit. Die taktische Duellsituation degeneriert zum Mittel der letzten Wahl – einem modernen „Bajonett-Einsatz“!
4. ...bestimmen Präzision und Reichweite den Einsatzwert der Truppe von der untersten taktischen („non-line-of-sight-Lenkflugkörper“) bis zur operativen Ebene („Ground-based Deep Precision Strike“). Dabei ist Treffen wichtiger als Schießen!
5. ...manifestiert sich die taktische Duellsituation der Zukunft auf dem gesamten Gefechtsfeld in der permanenten Rundumverteidigung von Plattformen, Truppenkörpern und Einrichtungen gegen Bedrohungen aus dem bodennahen Luftraum und dem elektromagnetischen Spektrum.
6. ...baut sich resiliente Führungsfähigkeit und robuste Einsatzunterstützung aufgrund der Bedrohungslage von hinten nach vorne auf und bleibt dabei flexibel und beweglich.

Soweit mein erweiterungsfähiges Angebot, das ich gerne zur Diskussion stelle.

Im nächsten Schritt gilt es nun, laufend zu untersuchen, wie sich diese Anforderungen in Strukturen abbilden lassen und wie sie mit kriegstauglichen technischen Systemen gefüllt bzw. unterstützt werden können. Angesichts der Dynamik in der technologischen Entwicklung, die nicht nur in Forschungslaboren, sondern auch in der Kampfzone stattfindet, müssen Bedarfsträger, Bedarfsdecker und Industrie viel enger miteinander verknüpft werden. Sonst verpassen wir den Zug!

Wir haben uns im Heer entsprechend aufgestellt! Mit dem Test- und Versuchsverband in Munster und der Panzerbrigade 21 verfügen wir über Experimentalverbände, in denen wir kontinuierlich Entwicklungen ausprobieren, validieren und anpassen können, bevor wir sie dann z.B. bei unseren Kräften in Litauen oder den mechanisierten Divisionen implementieren.

Das Amt für Heeresentwicklung ist dabei gleichzeitig Hirn und Herzkammer der Innovation im Heer und Andockstation für die Arbeitsebene des Rüstungsbereichs sowie für Kooperation mit der Industrie – so wie wir es in der jährlichen Experimentalserie praktizieren.

Innovation ohne Truppe droht immer ins Leere zu laufen. Das können wir uns zeitlich nicht leisten! Konsequenter fortgeschrieben heißt das auch, dass wir im Rüstungsprozess die Einsatzprüfung neuen Materials zum Bestandteil des Vergabeprozesses machen müssen, um möglichst früh sicher zu sein, dass das Produkt, das aus der Pipeline kommt, am Ende auch kriegstauglich ist.

Fazit

Die Aufgaben in der neuen Legislatur sind gewaltig. Sie sind aber nicht unlösbar und bieten viele Chancen, die es zu nutzen gilt. Wir haben die politische und gesellschaftliche Bereitschaft zu mehr Wehrhaftigkeit. Und das Heer hat mit den dargestellten Handlungslinien Lückenschluss – Vollausrüstung – Aufwuchs – Innovation einen Plan. Das Eisen ist gerade heiß!

Lassen Sie uns also das heiße Eisen jetzt so schmieden, dass wir später sagen können: Wir haben die Zeit gut genutzt.

Ich danke Ihnen und freue mich jetzt auf den Austausch!